

«Abstürze gehören zum Leben dazu»

Von Tina Fassbind. Aktualisiert am 16.12.2009

Schöne Frauen, Musik und Drogen: Klubbetreiber können den Verlockungen der Nacht leicht erliegen. Drei Urgesteine der Szene behaupten sich hingegen schon seit 20 Jahren im Partygeschäft und verraten uns ihr Geheimnis.



Arbeitet nur noch im Hintergrund: Klubbesitzer und Szene-Urgestein Yves Spink.

Urs Kinds Aufstieg war rasant, sein Fall tief. 14 Jahre lang war er mitten drin in der Zürcher Szene. Als Klubmanager prägte er das Nachtleben und feierte tüchtig mit – bis er nicht mehr konnte. Er brach zusammen, musste drei Monate in eine Klinik. Vor allem die Arbeit im Klub Q habe ihn in das Burnout getrieben. «Das belastet mich bis heute», sagt er in einem Bericht des «Tages-Anzeigers».

DJ Gogo, Mitbesitzer und Resident-DJ im Q, hat Kinds Zusammenbruch hautnah miterlebt. Gogo ist seit 1989 im Partygeschäft tätig und weiss ganz genau, wie hart das Leben als Klubmanager sein kann. «Jedes Wochenende zu arbeiten birgt Gefahren. Man kann sich nicht gehenlassen und wie die Gäste im Club durchzechen, sondern muss selbst dafür sorgen, dass die persönlichen Ressourcen nicht zur Neige gehen», betont er.

«Es braucht eine stabile Persönlichkeit für diese Arbeit»



Führt ein braves Leben: Eventveranstalter Arnold Meyer.

(Bild: TA)

Sein Geheimnis lautet: Ein gesundes Leben führen, keine Drogen nehmen und genug schlafen.

«Ausserdem braucht es eine stabile Persönlichkeit für diese Arbeit. Es gibt Menschen, die diese Voraussetzungen mitbringen. Ich gehöre glücklicherweise dazu. Die anderen sollten die Konsequenzen ziehen und den Job wechseln.»

Das sieht Eventveranstalter und Klubbetreiber Arnold Meyer genauso. Er ist seit 20 Jahren vollamtlich im Partybereich tätig und hat in dieser Zeit Hunderte Rave-Veranstalter kommen und gehen sehen. «Sie hatten kurzfristig Erfolg, konnten sich aber nicht etablieren. Sie waren bald wieder weg Fenster.» Auch Meyer hat die Finger von den Drogen gelassen, «sonst hätte ich das alles gar nie überstanden. Ich führe eigentlich ein braves Leben.» Das war aber nicht immer so. «Früher war ich ständig übermüdet und überarbeitet. Heute lautet mein Motto: Keine Exzesse.»

Exzesse und nächtelange Partys kannte auch Yves Spink. Kaum ein anderer war in der Zürcher Szene so präsent wie er. «Früher waren die Partys ein Ort der Selbstdarstellung. Das hat viel Nerven gekostet. Natürlich habe ich dabei auch tragische Erfahrungen gemacht und bin selbst an Grenzen gestossen. Aber Abstürze gehören zum Leben», resümiert Spink. Heute betreibt er mehrere Restaurants und Klubs in Zürich und wirkt mehrheitlich im Hintergrund. Er



Lebt gesund und schläft viel: Klubbesitzer DJ Gogo.

Artikel zum Thema

• Ein Party-Unternehmer feiert sich in die Klinik

Etwas gesehen, etwas geschehen?



Haben Sie etwas Aussergewöhnliches gesehen, fotografiert
oder gefilmt? Ist Ihnen etwas bekannt, das die Leserinnen

lässt alles ruhiger angehen – wie viele seiner
ehemaligen Partyfreunde.

Aufhören? Nein, danke!

Das Rezept der Szene-Urgesteine scheint jedenfalls
aufzugehen: Alle drei denken nicht ans Aufhören.

«Ich habe noch keinerlei Ermüdungserscheinungen»,
sagt Arnold Meyer, «ich denke, dass ich sicher noch
10 Jahre so arbeiten kann.» DJ Gogo ist auch heute
noch stets ausgebucht. «Ich habe immer noch Spass
an meiner Arbeit. Das erfüllt mich und das hilft bei
dem anstrengenden Job. Ein Ende ist jedenfalls für
mich noch nicht in Sicht.»

Einzig Yves Spink liebäugelt ab und zu mit dem
Gedanken, alles zu verkaufen und etwas ganz Neues
anzufangen. «Aber mittlerweile hat sich alles
wunderbar eingespielt, das ist ganz angenehm. Ich
muss mich auch nicht mehr über meine Taten
profilieren. Das hat mich früher
geschlaucht.» (Tagesanzeiger.ch/Newsnetz)

Erstellt: 16.12.2009, 15:44 Uhr